

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Die glückliche Eifersucht**

**Schultze, Johann Heinrich**

**Jena, 1747**

**VD18 1015857X**

Sechster Auftrit.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-15882**

# Sechster Auftritt.

Silvius. Phillis,

(versteckt)

Silvius. im Herausgehen.)

Nun wird sie mich wohl lieber  
Geschenke rühren auch = = (sieht sich um) wo ist  
denn geblieben? =

vor einem Augenblick, wosfern ich recht gesehn,  
sah ich sie doch noch hier, mit einer andern stehn,  
sie mag sich wohl vielleicht für mich mit Fleiß verstecken,  
doch Schäferinnen sind so schwer nicht zu entdecken.  
Mich dünkt, da rührt sich was. = = (er suchet)

ist sie nicht = = ey da  
in jenem Busch? = = auch nicht; ich glaub, sie ist doch für  
Ismene! = = Schäferinn! = = nein, sie ist nicht  
vorhanden. = =

Bisshier hat sie mir zwar immer widerstanden,  
allein, ich glaube wohl, wenn sie Geschenke sieht,  
die etwas wichtig sind, daß denn ihr Kalt sinn flieht.  
Hier ist ein feiner Hut und eine saubre Masche;  
auch eine reich mit Gold durchwirkte Hirtentasche  
und Bänder hab ich auch von unterschiedner Art.  
So viel giebt keiner leicht. Ich habe nichts gespürt  
sie ist es auch wohl werth, und ich kann so viel mühen  
um einen schönen Mund, auf eine Zeit zu küssen.

Hab ich erst das erreicht, so krieg'ich auch wohl mehr.  
 Schon manche Schäferinn gab mir mit Lust Gehör,  
 vielleicht gelingt es mir nicht minder bey Ismenen;  
 und bin ich ihrer satt, so such ich andre Schönen:  
 das ist so meine Art, ich mach mir nichts daraus.  
 Doch ich will zu ihr gehn, vielleicht ist sie zu Haus.

(gehet ab.)

Phillis. (tritt hervor.)

Geh Schandfleck dieser Trift; es soll dir nicht gelingen.  
 Ich schwör es dir, ich will ihr alles hinterbringen.

(gehet ab.)



Zwey

# Zweyter Auftritt.

## Ismene.

Wozu entschließ ich mich?  
mein Herz, was fängst du an? wem übergiebst  
dich? = =

hier sucht dich Silvius mit Gaben und mit Schreien  
Und dort des Thirsis Mund, durch Zärtlichkeit  
rühret.

Den Thirsis wünscht das Herz, doch die Vernunft spricht  
nein. = =

Doch was Vernunft? mein Herz, du sollst  
Führer seyn.

So lang ich ihn gekannt, so lang er mich geliebet,  
hat er, ob ich ihn gleich durch Eßbüßheit betrübet,  
doch nie die Zärtlichkeit für mich zurück gesetzt.

Er hat bey alle dem, mich dennoch hochgeschätzt.

Zwar jenem gleicht er nicht, an Reichthum  
Vermögen,

Er ist wohl freylich arm; allein, er hat dagegen  
viel liebenswürdiges, weit mehr, als Silvius:  
und welch ein Schmerz, wo man gezwungen  
muß!

nein Thirsis, nein, ich will dich jetzt nicht  
quälen,

Mein Herz soll dir nicht mehr die stille  
verhehlen,